



Mariä Aufnahme in den Himmel

15. August

Lesejahr ABC

2. Lesung: 1 Kor 15,20-27a

1. Hinführungstext

Paulus sieht den Tod als eine gottfeindliche Macht, die am Ende besiegt wird. Jesus ist gekommen, uns von dieser Macht zu befreien. Durch ihn kommt die Auferstehung zum Leben.

Kurzer Alternativtext

Wir Menschen sind sterblich, jeder von uns. Aber von Jesu Auferstehung her kommt uns Hoffnung.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a Textumfang

Der Text ist aus dem Argumentationszusammenhang herausgenommen; das ganze Kapitel beschäftigt sich mit der Auferstehung Jesu und ihren Folgen für die Gläubigen und ihre eigene Auferweckung.. Man spürt am Anfang besonders, dass der Ausgangsgedanke fehlt: Gibt es überhaupt eine Auferstehung der Toten (vgl. V. 12)? Im Lesungsabschnitt ist auch nicht vorgesehen, den Gedankengang bis zum Ende im Vers 28 zu Gehör zu bringen. Das ist aus Sicht des Bibeltextes schade.

b. Betonen

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther.

Schwestern und Brüder!

- 20 Nun aber ist **Christus** von den **Toten auferweckt** worden als **der Erste** der Entschlafenen.
- 21 Da nämlich durch **einen Menschen** der **Tod** gekommen ist, kommt durch **einen Menschen** auch die **Auferstehung** der Toten.
- 22 Denn wie in Adam **alle sterben**, so werden in Christus **alle lebendig** gemacht werden.

- 23 Es gibt aber eine **bestimmte Reihenfolge**: **Erster** ist **Christus**; dann folgen, wenn Christus kommt, **alle**, die **zu ihm** gehören.



- 24 Danach kommt das **Ende**,
wenn er **jede** Macht, Gewalt und Kraft **vernichtet** hat
und seine Herrschaft Gott, dem **Vater**, übergibt.
- 25 Denn er **muss herrschen**,
bis Gott ihm **alle** Feinde unter die Füße gelegt hat.
- 26 Der **letzte Feind**, der entmachtet wird,
ist der **Tod**.
- 27 Sonst hätte er ihm nicht **alles** zu Füßen gelegt.
[Wenn es aber heißt, **alles** sei **unterworfen**,
ist offenbar **der** ausgenommen, der **ihm alles** unterwirft.]

c. Stimmung, Modulation

Beim Vortrag der Lesung ist es gut, die Argumentationsbögen im Auge zu behalten, also den ganzen Gedankengang auch beim Vorlesen sichtbar werden zu lassen, indem man den zugehörigen Nebensatz gut mit dem Hauptsatz verbindet. Die Klammer ist im Vers 21 das zweimalige Wort „einen“, im Vers 22 das zweimalige Wort „alle“. In Vers 23 f sind dies die Wörter, die die Reihenfolge verdeutlichen: Erster, dann, danach.

d. Besondere Vorleseform

In einem Wortgottesdienst, der freiere Elemente enthalten kann, kann auch eine Vortragsform gewählt werden, die länger beim Text verweilt. Hier eignet sich eine „Echo“-Form: Ein/e Lektor/in trägt die Lesung vor. Danach lässt ein/e zweite/r einzelne bedeutsame Worte nachklingen. Nach jedem ist eine kleine Pause. Das könnten hier z.B. sein: Christus ist auferweckt, Erster, alle sterben, alle in Christus lebendig gemacht; eine Reihenfolge: Christus, alle, die zu ihm gehören. Ende, letzter Feind Tod entmachtet, Christus gibt seine Herrschaft dem Vater.

3. Kurze Textauslegung

In I Kor 15 setzt Paulus sich mit Leuten in Korinth auseinander, die eine Auferstehung der Toten leugnen. Hier bekennt er seine Überzeugung: Christus ist von den Toten auferweckt worden als der erste der Entschlafenen. Damit macht er deutlich, dass Jesu Auferweckung sozusagen ansteckende Kraft hat: Alle werden ihm in sein bleibendes Leben folgen. Hinter der Adam-Christus-Parallele steht die biblische Vorstellung, dass der Stammvater das Geschick der ihm folgenden Generationen prägt. Da alle Menschen zu "Adam" gehören, müssen alle sterben, ausnahmslos. Der Mensch ist ein begrenztes, sterbliches Wesen, der Tod bestimmt seine gesamte Existenz. Da aber alle zu Christus gehören, werden in ihm alle lebendig gemacht werden, in einem erneuten Schöpfungsakt Gottes, der das Nichtseiende ins Dasein ruft (vgl. Röm 4,17).

Paulus gebraucht in Vers 22 das Futur, womit er die Position der Korinther deutlich korrigiert, die meinen, schon in der vollendeten Welt zu leben. In Vers 21b liegt der Ton auf dem wirklichen Menschsein Jesu. Weil er am Kreuz solidarisch das Schicksal der sterblichen Menschen teilt, begründet seine Auferstehung Hoffnung für die dem Tod verfallenen



Menschen. Die Auferweckung Jesu lässt die Auferweckung derer erhoffen, die zu ihm gehören.

In Vers 22 sagt Paulus zwei Mal "alle", so als begründe die Auferweckung Jesu aus dem Tod Leben für alle. Das wird zwar in Vers 23 wieder eingeschränkt: "Alle, die zu Christus gehören". Doch öffnet sich dann die Perspektive wieder ins Universale bis hin zum "Gott alles in allem" von Vers 28. Die Auferstehung Jesu hat universelle Bedeutung. Sie ist Beginn der Vollendung von allem.

In Vers 23-27a will Paulus nicht einen "Fahrplan" der Endereignisse vorlegen. Er will die Hoffnungsperspektive aufzeigen, die sich aus der Auferweckung Jesu aus dem Tod ergibt und gleichzeitig die korinthische Vorwegnahme der Auferstehung korrigieren - unsere Auferweckung steht noch aus. Paulus spricht hier an der äußersten Grenze dessen, was Menschen wissen können.

Das gilt erst recht für alles ab Vers 24 Gesagte. Am Ende wird sich die Herrschaft Gottes durchsetzen, die in unserer jetzigen Erfahrung so schmerzlich verborgen ist, ja geradezu schwach und wirkungslos erscheint. Am Ende werden all die widergöttlichen Mächte vernichtet, die Leben bedrohen und zerstören. Hinter dem Vers 24 steht die Erfahrung des Schweigens und der Ferne Gottes, die Erfahrung der Realität des Kreuzes. Dass Christus seit seiner Auferweckung herrscht, ist alles andere als die gegenwärtige, vom Kreuz bestimmte Erfahrung. Daher spricht Vers 25 mit den Worten von Psalm 110, 1 die Hoffnung aus, dass Gott ihm einmal alles unterwerfen wird. Der Tod erscheint hier wie eine unheimliche persönliche Macht. Er ist der große Widersacher des Lebens, der letzte Feind Gottes selbst, der aber endlich entmachtet wird. Paulus formuliert das im Präsens: Diese Entmachtung des Todes wird ganz gewiss erfolgen, auch wenn er in der Gegenwart noch seine schreckenerregende Macht ausübt. Seine Kraft ist grundsätzlich schon gebrochen. Er hat keine Macht mehr über den vom Tod auferweckten Christus (Röm 6,9). Nichts vermag die Glaubenden mehr von der in Christus zugänglich gewordenen Liebe Gottes zu trennen, auch nicht der Tod (Röm 8,38f).

(Franz-Josef Ortkemper, Gottes Volk 6/2005, 101f, 106)

Dr. Franz-Josef Ortkemper und Anneliese Hecht